

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 45. Freitag den 4. Juni 1830.

**Verfügungen der Königl. Bezirks-
Behörden.**

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Vereinigung des Unterpfands-Wesens in der Gemeinde Crespach.] Der Pfand-Commissär Heinrich hat den 28ten vor. Mts. in der Gemeinde Crespach das Unterpfands-Wesen vollendet und das neue Unterpfands-Buch angelegt.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von gedachtem Tage an, die Verpfändungen in jener Gemeinde nach dem Pfand-Gesetz vom 15. April 1825 und die Concurrenz nach dem neuen Prioritäts-Gesetz, beziehungsweise nach dem Art. 28. des Einführungs-Gesetzes von gleichem Tage werden behandelt werden.

Den 1. Juni 1830.

K. Oberamtsgericht.
Weinland.

Huzenbach, Oberamts-Bezirks Freudenstadt. [Gläubiger-Auf-

ruf.] Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Johannes Berger dahier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche inner 30 Tagen bei dem Schultheißenamte um so gewisser anzugeben, als außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung bei der vorgehenden Vermögens-Vertheilung keine Rücksicht genommen werden — und ihnen selbst, im Falle sich Erben melden, nur die Verfolgung des — in dem Pfand-Gesetz Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungs-Rechts übrig bleiben würde.

Den 2. Juni 1830.

K. Gerichts-Notariat
und Waisengericht.

Vt. Gerichts-Notar,
Kanzleirath Klumpp.

Wilhelmshall bei Kottenmünster. [Halbdzing-Verkauf.] Vom 1. Juli d. J. an und bis zu weiterer Bekanntmachung wird das zum Dängen bestimmte Halbdzing nur noch am Montag, Mittwoch und Samstag von Morgens 7 bis 12 Uhr, abgege-

ben werden. Da bis jetzt die Ver-
stellungen das Erzeugniß überschrei-
ten, so ist es nöthig, daß Entfer-
tere ihren Bedarf wenigstens 4 Wo-
chen vorher in portofreien Briefen be-
stellen, widrigenfalls sie sich selbst zu-
zuschreiben haben, wenn sie keine Pa-
dung erhalten können.

Den 26. Mai 1850.

K. Salinen-Verwaltung
und Salinen-Kassen-Amt.

Herrenberg. [Holz-Lieferungs-
Afford.] Das Holz-Bedürfniß bei
der unterzeichneten Stelle, bestehend
in 5 Klastern buchen und
7 — tannen Holz, nebst
100 Büscheln buchen Reisach,
wird den 12ten künftigen Monats,
Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhaus
dahier im Abstreich verankündigt werden.

Den 26. Mai 1850.

Amtspflege.

Wunderlich.

Göttelfingen, Oberamts
Horb. [Kirche-Reparation.] Am
Dienstag den 15ten d. Mts. Vormit-
tags 8 Uhr, wird auf dem hiesigen
Rathhause die zu 120 fl. vorange-
schlagene Maurer- und Steinhauer-
Arbeit, welche zur Reparation des hie-
sigen Kirchen- und Thurm-Gebäudes
erforderlich ist, an den Wenigstneh-
menden hingegeben werden.

Die Ortsvorsteher werden ersucht,
solches tüchtigen Handwerks-Leuten,

welche hiemit eingeladen sind, zu er-
öffnen.

Den 1. Juni 1850.

Schultheißenamt.

Wollmaringen bei Horb am
Neckar. Bei unterzeichneter Stelle
sind an Dinkel, Gersten und Haber,
mehrere hundert Scheffel jeder Gat-
tung, zum Verkauf aus freier Hand
ausgesetzt.

Den 1. Juni 1850.

Fürstl. Waldburg Zell
Freuchburg. Kennt-Amt.

Außeramtliche Gegenstände.

Kl. Reichenbach bei Freuden-
stadt. [Aufforderung an Maurer.]
Gute Maurer und Steinhauer finden
bei Unterzeichnetem diesen Sommer
über Arbeit, und angemessene Be-
lohnung.

Den 29. Mai 1850.

Bauführer Beth.

Ragold. Gegen 2fach gericht-
liche Versicherung und Stellung eines
guten Bürgen liegen 400 fl. zum
Ausleihen parat. Ausgeber dieß Blatts
sagt wo?

Kohrdorf. Es liegen gegen hin-
längliche Versicherung 400 fl. zum
Ausleihen parat bei

J. G. Koch.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Freudenstadt,
den 29. Mai 1850.

Kernen 1 Schfl. 11fl. 5kr. 11fl. 12kr. 10fl. 40kr.

Roggen 1	—	5fl. 52kr.	fl. — kr.
Gersten 1	—	7fl. 12kr.	fl. — kr.
Haber 1	—	5fl. — kr.	4fl. — kr. 3fl. 40kr.
Fleisch-Preise.			
Schensfleisch	1 Pfund	6kr.	
Schweinefleisch mit Speck	1 —	8kr.	
— ohne	1 —	7kr.	
Kalbsteisch	1 Pf.	4 kr.	
Brod-Taxe.			
Kernenbrod	4 Pfund	11kr.	
Roggenbrod	4 —	9 kr.	
1 Kreuzerweck schwer	3 Loth	1 Quentle.	

Die verlorne Ziege.

In einem grasreichen Thale der Alpen, das von zackigten Gletschern, wie mit einer saphrinen Krone, umgeben war, weidete die junge Emma ihre Ziegen. Sie ließ die Thiere sorglos umher irren, und beschäftigte sich auf dem Abhang eines Hügels Erdbeeren zu pflücken, womit sie ihre Mutter, wenn sie ihr die Mittagstoss brachte, bewirthen wollte. Das Körbchen war gefüllt und sie wandte sich heiter nach der kleinen Herde. Aber mit Schrecken bemerkte sie, daß ihr eine von den sechs Ziegen fehlte. Sie suchte sie umsonst auf den schlängigten Pfaden des Thales, und am Bache hinter dem Hügel. Sie muß sich in den Wald verlaufen haben, sagte sie zu sich selbst, und eilte nach dem Wald.

Mühsam wand sie sich durch das Dickicht und rief dem Thiere, und horchte, ob sein Geblöcke ihr nicht seinen Aufenthalt anzeigte. Auf einmal erschien ihr im dunkeln Gebüsch ein stattlicher Pilgersmann, dessen freundlicher Blick seinem Grusse zuvor kam. Kannst du mir, liebe Hirtin, keine Quelle zeigen? sprach der Waller; ich irre schon zwei Stunden in diesem Wald umher, und verschmachte vor Durst. Ehrwürdiger Vater, erwiderte das Mädchen, hier ist keine Quelle, aber folgt mir zu meiner Herde, da will ich mit Milch von meinen Ziegen Euch laben.

Der Pilger folgte ihr mit mattem

Schritte, und Emma vergaß, daß sie eine Ziege verloren hatte, und dachte nur an die Erquickung des Fremden. Er sprach wenig, aber sein Auge segnete das Mädchen, und so oft er's ansah, füllte es sich mit Thränen. Nun erreichten sie den blumigten Rasenplatz, auf dem die Herde weidete, und siehe, die verlorne Ziege hatte von selbst den Rückweg gefunden. Mit emsiger Freude melkt Emma das volle Euter des Thieres in ihren hölzernen Becher, und reicht ihn dem Gaste. Dann langt sie aus ihrer Hirtentasche ein Stück Roggenbrod hervor, und übergiebt es ihm sammt dem Körbchen mit Erdbeeren. Ich kann ja, denkt sie, für die Mutter wieder andere sammeln.

Wie heißest du, holdes Mädchen? fragte der Pilger, indem er mit der duftenden Frucht sich labte. Du bist nicht aus diesem Lande. — Emma ist mein Name, allein woher wisset Ihr, daß ich hier fremd bin? — O, ich weiß noch mehr, erwiderte er mit wonnesirahlendem Blicke; weise mir deine Hand, so will ich dir die gute Wahrheit sagen.

Neugierig reichte ihm Emma die Hand; der Pilger besah sie einige Augenblicke, dann sagte er mit feierlicher Stimme: eine Burg war deine Wiege, dein Vater... ach! eine schwarze Wolke umschleiert seinen Helm, und deine traurende Mutter, ein Weib, wie es diesseits des Himmels wenige giebt, wenn ich recht lese, so heißet sie Bertha.....

Emma erblaßte; sie zog ihre zitternde Hand zurück, und starrte den Pilger an. Fürchte dich nicht, mein Kind, sagte dieser, indem er ihr die Wange streichelte. Führe mich zu deiner Mutter, ich will ihr Kunde bringen von einem schwäbischen Ritter, den der Kaiser ächtete, weil er auf dem Turnier zu Worms... Um Gottes Willen, unterbrach ihn Emma tieferschüttert, nennet keinem Menschen den Namen des Ritters! Ich sehe wohl, Ihr wisset ab-

les. O, sagt mir, wo ist er? wo lebt er? — Du sollst alles erfahren; führe mich zu deiner Mutter. — Dort kommt sie eben aus dem Hohlwege hervor, rief Emma freudig, indem sie sich nach der Gegend wandte, wo ihre Hütte lag.

Der Pilger erblickte sie; seine Seele schien seinen Körper zu verlassen, und der Kommenden entgegen zu fliehen. So stand er in stummer Entzückung, indes Bertha den Hügel erstieg; sie trug einen Breitopf in der Hand, und einen frisch gebadenen Kuchen in der aufgeschlagenen Schürze. Noch war die Blüthe der Schönheit nicht ganz auf ihrem edeln Antlitz verwelkt; aber der Gram hatte ihren Blick umwölkt, und seine Furchen über ihre Stirne gezogen.

So wie sie sich näherte, trat ihr der Pilger mit blitzendem Auge und langsamen Schritten entgegen. Nun sührt er auf sie zu: Meine Bertha, meine Bertha! rief er, und faßte sie mit bebender Freude in seine Arme. Arnulph, mein Arnulph! mehr sagte sie nicht; ohnmächtig lag sie am Busen des Gatten. Emma, die wechselsweis ihren Vater und ihre Mutter mit Küssen und Thränen bedeckte, half ihm die Ohnmächtige ins Leben zurückrufen. Mächtig ist der Ruf der Natur und der Liebe: Bertha erwachte, und nach einer Viertelstunde, der seligsten ihres Lebens, konnte sie, auf ihren Gatten und ihre Tochter gelehnt, heimkehren in ihre freundliche Hütte.

Unterwegs erzählte Arnulph, wie er lange, von den Freunden des Erschlagenen verfolgt, fremde Reiche durchirrt, und endlich auf einem venetianischen Schiffe das ferne Lusitanien erreicht habe; wie er sich im Kriege gegen die Ungläubigen hervorgethan, vom Könige bemerkt und zum Feldhauptmann ernannt, dreimal als Sieger getront, und mit reichen Gütern belohnt worden sey. Die Mohren, so fuhr er fort, waren gänzlich aus dem Lande verjagt, und nun konnte keine menschliche Gewalt mich mehr abhalten, mein Weib

und meine Tochter aufzusuchen. Auf Deutschlands Grenzen verließ ich mich in ein Pilgergewand, und wagte mich in die Burg meines Freundes Bertram, dem Ihr Eure Rettung zu danken hattet. Von ihm erfuhr ich Alles, was er von Eures verborgener Freisitte wußte; sein treuer Diener, der Euch in diesen Winkel der Erde begleitete, war todt, sonst wäre es mir nicht so schwer geworden, Euch zu finden. Doch die unsichtbare Hand des verhönten Himmels leitete mich, als ich am wenigsten dachte, meiner Emma entgegen. Ungeachtet ich sie als ein sechsähriges Kind verließ, erkannte ich in ihr beim ersten Anblicke die Züge ihrer Mutter. Hier umarmte er Beide, und ein neuer Bonnessturm benahm ihm die Sprache.

Drei himmlische Tage lebten die Glücklichen in der einsamen Hütte, dann machten sie sich auf, und zogen über den Gott hardt nach Welschland. In Genua gien gen sie zu Schiffe, günstige Winde beflügelten ihre Segel, und nach zween Monden stiegen sie in Lissabon ans Land. Arnulph stellte sein Weib und seine Tochter vor den König und die Königin. Emanuel der Große versuchte Alles, um sie bei Hofe zu behalten, allein sie zogen das friedliche Landleben auf einem paradisischen Ritterstige am Tajo vor, wo sie gar bald ihr Unglück, aber nie die Unglücklichen vergaßen.

Eine bekannte Duhlerin sprach in einer Gesellschaft sehr salbungsvoll, und als Fremden nicht unterdrücken konnte, sagte sie:

Was denken Sie von mir? mein Herr! Ich kenne sehr genau die Vorschriften der Moral. Der Baron von F. . . lispelte bei dieser Aeußerung seinem Nachbar ins Ohr:

„Ja, wie die Straßenräuber die Grabsärmen.“